

# Pösemmer Zeitung.



403771  
IV 1858.151-307

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1 1/2 Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, den 30. Juni.

Allerhöchster Erlaß vom 25. Juni 1858, betreffend die Beauftragung Sr. K. G. des Prinzen von Preußen mit der ferneren Stellvertretung Sr. Maj. des Königs in den Regierungsgeschäften.

Da zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit, nach dem Urtheil Meiner Aerzte, noch eine mehrmonatliche Kur erforderlich ist, welche für die nächste Zeit einen Aufenthalt im Auslande bedingt, so will Ich Eure Königliche Hoheit und Liebden schon jetzt ersuchen und beauftragen, nach dem 23. Juli d. J. noch auf fernere drei Monate Meine volle Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, so wie in der Verwaltung der Angelegenheiten Meines königlichen Hauses fortzuführen. Eure Königliche Hoheit und Liebden wollen hiernach das Erforderliche veranlassen.

Sankt-Juli, den 25. Juni 1858.

### Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Kaumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Massow.

Graf von Waldersee.

An des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit und Liebden.

Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen vom 26. Juni 1857, die fernere Stellvertretung Sr. Maj. des Königs in den Regierungsgeschäften betreffend.

Indem Ich dem Staatsministerium die beifolgende Ordre Sr. Maj. des Königs vom gestrigen Tage aufsetze, bestimme Ich, daß es während der Dauer der Mir hierin auf weitere drei Monate Allerhöchst übertragenen Stellvertretung bei den Vorschriften Meines Erlasses vom 24. Oktober v. J. verbleiben soll. Die anliegende Ordre ist mit Meinem gegenwärtigen Erlaße durch die Gesessammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Babelsberg, den 26. Juni 1858.

### Prinz von Preußen.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Kaumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Massow.

Graf von Waldersee.

An das Staatsministerium.

Berlin, 30. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern nach Regensburg gereist.

Berlin, 1. Juli. Der Kreisrichter Schnakenberg zu Strehlen ist zum Justiziar des Bergamts zu Tarnowitz, der Bergreferendar Wilhelm Groppe zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Siegen, und der Bergelove Hugo Bobe zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Tarnowitz ernannt worden.

Der Rechtsanwält und Notar Harbarth zu Wormbitt ist, mit Beibehaltung des Notariats im Departement des Ostpreussischen Tribunals zu Königsberg, als Rechtsanwält an das Kreisgericht zu Heidenburg, unter Einräumung der Praxi im Bezirke desselben und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heidenburg, versetzt worden.

Der Kreis-Ärztarzt Vogel zu Wolzenberg, im Regierungsbezirk Frankfurt, ist in gleicher Eigenschaft nach Dreifsenberg, im Regierungsbezirk Stettin; und der Kreis-Ärztarzt Knipp zu Rheinbach, im Regierungsbezirk Köln, in gleicher Eigenschaft im Bezirk Elberfeld-Bennepe, Regierungsbezirk Düsseldorf, versetzt worden.

Abgereist: Der General-Major und erste Bevollmächtigte bei der Bundes-Militär-Kommission zu Frankfurt a. M., Dannhauer, nach Dresden.

## Telegraphische Depeschen der Pösemmer Zeitung.

London, 29. Juni Nachts. In so eben stattgehabter Sitzung des Unterhauses stellte Duff eine Interpellation des Inhalts, ob die Regierung wisse oder glaube, daß Oestreich sich mündlich oder schriftlich verpflichtet habe, der Pforte bei etwaigen Aufständen in der europäischen Türkei Beistand zu leisten. Der Unterstaatssekretär Fitzgerald protestirte gegen derartige vage Interpellationen und antwortete, er habe keine offizielle Information darüber erhalten und keine Lust, seine eignen Privatansichten in dieser Angelegenheit mitzutheilen.

(Einges. 30. Juni, 4 Uhr Nachmittags.)

Dresden, Mittwoch, 30. Juni Nachmittags. Das so eben erschienene „Dresdner Journal“ bezeichnet als völlig unbegründet, daß Frankreich in der deutsch-dänischen Angelegenheit Schritte gethan, welche zum Zwecke hätten, diese Angelegenheit vor die Pariser Konferenz zu bringen. Das „Dresdner Journal“ fügt hinzu, daß Seitens des deutschen Bundes ernste Schritte gegen Dänemark in Aussicht ständen.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 30. Juni. Die gestrige Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Genehmigung des Nachdrucksvertrages mit Frankreich abgelehnt und beschlossen, den Senat zu ersuchen, bei der

Bundesversammlung event. beim Zollvereine auf Abschluß eines solchen Vertrages mit Frankreich hinzuwirken.

(Einges. 1. Juli, 8 Uhr Morgens.)

## Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 30. Juni. [Die königliche Stellvertretung; die Rastatter Besatzungsangelegenheit; Besuch der Königin Victoria.] Der „Staats-Anzeiger“ bringt Ihnen heute die Bestätigung der Nachrichten, welche Sie in meinem jüngsten Schreiben fanden (s. Nr. 148), sowohl was die Reisepläne der höchsten Herrschaften angeht, als in Betreff der weitem Anordnung über das Regierungsimperium. Die Allerhöchste Ordre, welche dem Prinzen von Preußen noch auf fernere drei Monate vom 23. Juli ab die volle Stellvertretung Sr. Majestät in den Regierungsgeschäften, so wie in der Verwaltung der Angelegenheiten des königl. Hauses überträgt, ist schon am 25. Juni unterzeichnet worden. Charakteristisch ist in der Fassung derselben, daß zur Wiederherstellung der Gesundheit des Monarchen eben nur noch „eine mehrmonatliche Kur“ als erforderlich bezeichnet wird. Es ist dies eine Wendung, welche den patriotischen Hoffnungen wohl eine neue Ermuthigung geben kann. Jedenfalls ist überall die Ansicht verbreitet, daß bei Ablauf der jetzt erteilten Stellvertretungsvollmacht, d. h. nach einjähriger Dauer der interimistischen Staatsleitung, eine entscheidende Anordnung über den zukünftigen Modus der Regierung ergehen wird. — Der Streit zwischen Preußen und Oestreich in Betreff der Rastatter Besatzungsangelegenheit hat eine weitere Bedeutung, als man auf den ersten Blick annehmen möchte. Es handelt sich hier nicht bloß um ein Ehrenrecht, welches Preußen billigerweise in Anspruch nehmen darf, sondern es gilt die Stellung Preußens im deutschen Bunde. Es kann nicht zugegeben werden, daß Oestreich, ohne sich mit Preußen verständigt zu haben, Bundesangelegenheiten einseitig ordne, und seine Entscheidung durch Majoritätsabstimmungen sanktioniren lasse, wo Stimmenmehrheit erforderlich ist. Schon bei dieser an sich unbedeutenden Frage zeigt es sich deutlich genug, was Preußen von der Freundschaft Oestreichs zu erwarten habe, und wie lustig die Berechnung derjenigen Politiker ist, welche glauben, daß Preußen auf der Leiter eines Bündnisses mit Oestreich zu Macht und Größe emporsteigen könnte. — Aus London ist die Nachricht eingelaufen, daß die Königin Victoria im August d. J. einen Ausflug nach Deutschland machen wird (s. u. London), um mit ihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, zusammenzutreffen. Wahrscheinlich wird die Begegnung am Rheine, etwa in Koblenz, stattfinden.

[Berlin, 30. Juni. [Vom Hofe; Abreise des Prinzen von Preußen u. c.] Ihre Majestäten sind gestern Abend 9 Uhr in Leipzig eingetroffen und haben heute früh die Reise nach Bamberg fortgesetzt. Der König schien mir bei der Abreise etwas ermüdet. Als er den Salonwagen bestiegen hatte, verlangte er nach einem Glase Wasser. Auf dem Tische im Wagen lagen mehrere harte Bücher, ebenso viele englische, französische und deutsche Zeitungen. Im Salonwagen nahm mit der Königin und der Prinzessin Alexandrine auch der Leibarzt Dr. Grimm Platz. Der Prinz von Preußen ist heute Morgen 7 Uhr nach Weimar abgereist; ihn begleiteten nur der Geheimrath Kostenoble und der Adjutant, Major Graf v. d. Goltz. Der Geheimrath Kostenoble ging nur bis Halle mit; bis dahin hatte er dem Prinzen Vortrag gehalten und lehrte darauf wieder hierher zurück. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich von dem Prinzen der Ministerpräsident, Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Alvensleben, v. Willisen, v. Manteuffel, der Ober-Cerimonienmeister Baron v. Stillfried und andere Würdenträger. Das Reisegefolge des Prinzen ging erst heute Abend nach Weimar ab und besteht aus folgenden Personen: Hofmarschall Graf Pückler, Geheimrath Maire, Hofrath Bock, Oberst v. Alvensleben, Major v. Dewall u. c. Der Prinz hat bei seiner Abreise sich dahin ausgesprochen, daß er nach einer vierwöchentlichen Abwesenheit wohl auf einige Tage wieder hierher zurückkehren würde. Der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute mit seiner Gemahlin auf dem Landwege vom Schlosse Babelsberg nach Berlin, flog mit der Prinzessin im neuen Palais ab und durchschritt an der Seite des Hofbaurath Prof. Strach alle Räume. Der Prinz fand Alles zu seiner Zufriedenheit und sprach sich dahin aus, daß sein Wunsch, dies Haus zu bewohnen, nun bald in Erfüllung gehen werde. Derauf fuhr die Frau Prinzessin nach dem Schlosse, der Prinz aber ging nach Monbijou und traf dort Anordnungen bezüglich der Gemälde, welche aus dem neuen Palais hierher geschafft worden sind. Das Diner nahmen die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge im Schlosse ein und fuhren darauf nach dem Schützengarten, wo sie bei ihrer Ankunft mit Jubel empfangen wurden. Der Prinz hatte Anfangs die Absicht, schon heute Abend wieder nach Potsdam zurückzukehren, weshalb auch in Zehlendorf Melaispferde standen; es wurde aber Alles wieder abbestellt und die hohen Personen übernachteten im hiesigen Schlosse. Die Rückkehr nach Potsdam soll erst morgen früh erfolgen.

[Berichtigung.] Der älteste Sohn des Fürsten B. Radziwill ist nicht, wie in Nr. 149 untr. 3. irrthümlich berichtet worden, bei dem Stadtgerichte zu Köln, sondern bei dem Stadtgerichte zu Breslau als Auskultator eingetret.

[Die montenegrinische Grenzregulirung.] Im Anschluß an unsere frühere Mittheilung können wir jetzt einen bestimmten Termin für den Beginn der Arbeiten abgeben, welche der für die Regulirung der montenegrinischen Grenzverhältnisse bestellten technischen Kommission aufgetragen sind. Die Mitglieder der Kommission werden,

nach den bis jetzt getroffenen Verabredungen, am 15. Juli in Ragusa zusammentreffen und von dort aus sich auf das Gebiet ihrer speziellen Thätigkeit begeben. (P. G.)

Danzig, 28. Juni. [Zur Marine.] Sr. K. G. der Prinz Admiral Albalert hält mit den Kriegsschiffen „Gefion“, „Thetis“, „Hela“ und „Grille“ ein Manöver in der Gegend von Hela ab. (D. D.)

Erfurt, 28. Juni. [Assoziation.] Aus der aufgelösten Assoziation zur Beschaffung billiger Lebensmittel hat sich eine neue Assoziation gebildet, welche neben dieser durch Errichtung einer Brauerei und Bäckerei erstrebien Tendenz auch den Zweck verfolgt, den Gewerbetreibenden billigeres Rohmaterial zu verschaffen. Damit ist die Bildung einer Vorkaufsstelle und eines Sparvereins verbunden. Begründet wird die Assoziation durch 12 Stifter mit einem Einlagekapital von je 1000—2000 Thln., neben diesen sind ordentliche Mitglieder, die (außer 1 Thlr. Eintrittsgeld) 20—500 Thlr. einlegen können, und außerordentliche Mitglieder, die eine wöchentliche, wenigstens einen Groschen betragende Einlage machen.

Stettin, 28. Juni. [Börsennotiz.] An heutiger Börse lag folgende Bekanntmachung der Vorsteher der Kaufmannschaft auf: „Mit dem 1. Juli c. tritt das seitherige Zollgewicht als ausschließliches preussisches Handelsgewicht gesetzlich in Kraft, und wird sodann Getreide nach den hier und in Berlin stattgefundenen Verhandlungen, an Stelle der bisherigen Gewichts-Bestimmungen nach folgenden Normen usanzmäßig gehandelt werden:

Weizen pro Scheffel von 85 Pfd. (ca. 90 1/2 Pfd. altes Gewicht),	
Roggen	77
Gerste	70
Hafer	50

Ferner tritt nach Uebereinkunft auf der Berliner General-Konferenz mit dem 2. Januar 1859 für Spiritus die Preis-Berechnung nach 100 Quart zu 80 Proz. Krates mit der Maßgabe in Kraft, daß kein Saß Spiritus unter 76 Proz. geliefert werden darf, wenn auch die Durchschnittsstärke von 80 Proz. dadurch nicht alterirt wird, und schließlich für Rüßöl die Usanz, dasselbe im Börsen- und Lieferungshandel, inklusive Saß zu handeln, in der Weise, wie die Usanz bei Spiritus hier besteht. Wir haben hiernach und nach den früheren Verhandlungen mit den Befehligen, durch welche die schließliche Anmeldeung an die Börse verlegt und einige andere weniger wesentliche Abänderungen getroffen wurden, neue Getreide-, Spiritus- und Rüßöl-Schlußscheine entworfen, die bestimmt sind, mit dem 2. Januar 1859 vollständig in Kraft zu treten.“

Anna, 28. Juni. [Das Briefgeheimniß.] Vor einem Vierteljahr entschied die hiesige Gerichtsdeputation die Frage, ob ein Ehemann Briefe öffnen dürfe, welche seine Frau von einem Menschen erhält, mit welchem sie in ehelicherem Verkehr steht, zum Nachtheil des erstern. Wie man sich erinnern wird, war in einem Scheidungsurtheile ein solcher Brief, den der Kläger zu den Akten gereicht hatte, als hauptsächlichstes Ueberführungstück anerkannt worden; und hinterher hatte der Verfälscher die Stiltz gehabt, den von ihm betrogenen Gatten auf Grund von §. 280 des Strafgesetzbuches zu verklagen, da der Brief „nicht zu seiner Kenntnisaufnahme bestimmt“ gewesen. Die Richter von Anna hatten den Wortlaut des Gesetzes jeder andern Auslegung vorgezogen und auf eine Geldbuße von 10 Thln. erkannt. Der Kriminalsenat des Obergerichts zu Hamm hat nun, wie die „K. Z.“ meldet, das erste Erkenntniß aufgehoben und den Ehemann vollständig freigesprochen.

Oestreich. Wien, 29. Juni. [Türkische Truppenentwendungen; Zollverhandlungen.] Nachrichten aus Konstantinopel melden die Vorbereitungen neuer Truppenentwendungen, um die gestörte Ruhe in den slavischen Provinzen der Pforte herzustellen. Was Montenegro betrifft, so ist die Pforte entschlossen und hat sie sich in dieser Richtung formell engagirt, sich aller Aggression bis auf Weiteres zu enthalten, vorausgesetzt, daß nicht neue Handlungen des Verraths von Seiten der Montenegriner solche provoziren. Dieser Entschluß der Pforte wird dem Einflusse des Internuntius beigemessen, dessen Bemühen darauf gerichtet ist, Alles zu verhüten, was die Verwirrung in diesen Angelegenheiten vermehren und auf die östreichische Regierung den Schein einer Verantwortlichkeit für die Schritte der Pforte laden könnte, die thatsächlich nicht besteht. — Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man jetzt wieder den Gang der handelspolitischen Verhandlungen, welche über die engere Verbindung mit dem Zollvereine schweben. Es scheint, daß dieselben in diesem Augenblicke in ein Stadium getreten sind, das der Entscheidung unmittelbar zuführen muß. Eine von Herrn v. Hock ausgearbeitete Denkschrift wird hier als das Schlupfresumé der bisherigen Erörterungen betrachtet, und man glaubt, daß das bereitwillige Entgegenkommen, das die hiesige Regierung darin zu erkennen giebt, die allseitig gewünschte Annäherung erleichtern werde. (H. S.)

[Verhandlungen über die Rajah; die montenegrinische Frage.] Die Pforte hat an ihre außerordentlichen Kommissare in Bosnien, Kemal Efendi und Riani Pascha, den Befehl abgehen lassen, unter Mitwirkung der angesehensten Bewohner des Landes über die Reformen zu berathen, welche zu Gunsten der Rajahs vorgenommen werden sollen. Kemal Efendi hat nun mehrere derselben nach Mostar berufen, wo die Verhandlungen bereits begonnen haben dürften. Letztere erlangen dadurch noch eine besondere Bedeutung, weil die fremden Konsuln eingeladen worden sind, denselben beizuwohnen. — Sir S. Bulwer ist bereits nach Konstantinopel abgereist. Suleim Vernehenen nach hat er in Betreff der montenegrinischen Frage die beständigsten Erklärungen

gen abgegeben. Es wird behauptet, daß in dieser Angelegenheit England in allen Punkten mit Oesterreich übereinstimme. Ebenso tröstlich lauten die Nachrichten rücksichtlich der Stellung Preußens, das, wie es scheint, nunmehr die (?) volle Wichtigkeit der orientalischen Frage anerkannt hat und sowohl in der Frage der Donaufürstenthümer, als auch in der Montenegro's mit Oesterreich und England zu gehen entschlossen sein soll. Die guten Folgen einer solchen Politik werden nicht lange auf sich warten lassen und sich zunächst in der Holstein-lauenburgischen Frage zeigen. (R. B.)

**Hannover,** 29. Juni. [Se. K. H. der Prinz Georg von Preußen hat gestern Abend die Reise nach Bad Ems fortgesetzt. (Hann. Z.)

**Sachsen.** Dresden, 29. Juni. [Hohe Reisende.] Ihre Majestäten die Königinnen Amalie und Marie werden sich heute Nachmittag 3½ Uhr mittelst Extrazuges nach Leipzig begeben, um Ihre Majestäten den König und die Königin von Preußen, Allerhöchstwelsche heute Abend auf der Reise nach Tegernsee daselbst eintreffen, zu begrüßen. Die Allerhöchsten Herrschaften werden sämtlich in Leipzig übernachten. (Dr. J.)

**Raffau.** Wiesbaden, 28. Juni. [Besteuerung der Kurhaus-Gesellschaft; mittelhessisches Musikfest.] Der Staat hat den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft für die Kur-Etablissements von Wiesbaden und Ems zur Steuer-Entrichtung herangezogen. Eine wiederholte Reklamation der Gesellschaft dagegen ist in den letzten Tagen abschlägig entschieden worden und es bleibt der Gesellschaft wenig Hoffnung mehr, von dieser Auflage befreit zu werden. Es handelt sich um Einschluß der Staatssteuern und der Gemeindesteuern nach dem vorjährigen Resultat des Geschäftsbetriebes und die schöne Summe von jährlich circa 100,000 fl. Die Gesellschaft hat von der Bewilligung der Steuerfreiheit für ihren Geschäftsbetrieb die Gewährung eines Zuschusses von 6000—8000 fr. zum Bau einer Halle für das mittelhessische Musikfest abhängig gemacht. Vom Prinzen Wittgenstein sind bei dieser Sachlage dem Komitè für die Einleitungen zu dem Musikfeste einzuweisen die nötigen Mittel zum Beginn des Baues der Halle aus der Kurhaus-Alten-Kasse (nicht zu verwechseln mit der neuen Gesellschaft) angewiesen worden. Die Kurhaus-Alten-Kasse repräsentirt die im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zum Zweck des Baues des jetzigen Kurhauses ausgegebenen Aktien. Diese Aktien sind größtentheils Eigentum der herzoglichen Domäne geworden; nur wenige derselben sind noch in Privat Händen. Es werden auf dieselben jährlich nur 6—7 Prozent bezahlt und es ist Grundsatz bei der Domänen-Verwaltung, den aus dem Pachtzins auf sie fallenden Antheil alljährlich zu Verschönerungen und Erweiterungen der Kurhaus-Lokalitäten und ihrer Umgebungen zu verwenden. (3.)

[Banknotenemission; Anlehen zu Eisenbahnbauten.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde über die Vorlage der Regierung in Betreff der Vermehrung des Betriebsfonds der Landesbank berathen. Der Ausschuß erörterte in seinem Berichte, daß die Nützlichkeit einer Vermehrung des Betriebskapitals der Bank nicht zu bezweifeln stehe. Unter den zur Erreichung des bezeichneten Zweckes zu wählenden Mitteln empfehle ich eine Vermehrung der Banknoten im Betrage von 1,000,000 fl., zu deren Herausgabe die Regierung einstimmig ermächtigt würde, unter dem Vorbehalt, daß zur Einlösung ein Baarfond von einem Fünftel des Wertes der emittirten Noten bereit gehalten werde. — Wie man hört, ist in beiden Abtheilungen des Landtages von der Regierung eine Vorlage gemacht worden wegen Aufnahme eines Anlehens von 4 Mill. fl. für Eventualitäten im Eisenbahnbau. In den heutigen vertraulichen Sitzungen beider Kammern sind die Ausschüsse für diese Vorlage gewählt worden.

**Sächs. Herzogth.** Eisenach, 27. Juni. [Wahlen.] Bei den vorgestern hier stattgehabten Wahlen zum Landtage sind von den 1593 Wählern aus 27 Wahlbezirken im Ganzen acht Wähler erschienen. Es hat darauf hin der Oberbürgermeister in einer Bekanntmachung zur regeren Theilnahme bei dem auf den 1. Juli anberaumten zweiten Wahlermin ermahnt. Ähnlich sind in anderen Orten die Wahlen ausgefallen.

### Großbritannien und Irland.

**London,** 28. Juni. [Vom Hofe.] In der "Times" lesen wir: "Wir glauben, der Hof wird am 5. Juli nach Osborne überfiebern und dort bis zur Prorogation des Parlaments bleiben. Ihre Majestät wird im Sommer an Bord der "Fair" einen Ausflug nach dem Rheine machen und in Köln einen Besuch von ihrer königl. Tochter erhalten."

[Parlamentarisches.] Das "Court Journal" schreibt: "Man erwartet, daß die Session früh schließen und sich nicht bis über die erste Woche im August hinziehen wird. Die Morgenstunden, drei in der Woche, zeigen, daß die Prorogation früh erfolgen wird." Dasselbe Blatt sagt: "Es herrscht mehrfach die Ansicht, die indische Bill werde während dieser Session im Oberhaufe nicht durchgehen, da sie erst so spät an die Lords gelangen wird, und da man glaubt, sie würden fühlen, daß es sich sowohl des Anstandes halber, wie auch um der Interessen der Krone und des Landes willen, gezieme, die Bill in allen Beziehungen eben so gründlich zu erörtern, wie das Haus der Gemeinen es gethan. Allein die Regierung wird zur Eile antreiben, und man wird ihrem Verlangen ohne Zweifel willfahren. In die Verhandlungen des Oberhauses wird vermuthlich eine heftige Opposition gegen die Kirchensteuerbill einiges Leben bringen. Offenbar wenigstens glaubt Lord Colville dies, nach seinem an die Anhänger der Regierung gerichteten Rundschreiben zu schließen, welches die Ueberschrift trägt: "Wichtigste und jedenfalls stattfindende Abstimmung." — Das Oberhaus in seiner richterlichen Eigenschaft fällt vorgestern seinen Spruch in einer Angelegenheit, die sich lange hingezogen hat. Es handelte sich um die Grandison-Pairie. Das Urtheil der Lords (sattlich waren die Richter der Lordkanzler, Lord Brougham und Lord Cranworth) lautete dahin: daß Sir Henry Brougham kein Rechtanspruch auf den Titel bewiesen habe. Da aber besagte Pairie lange ohne Vertreter war, so wird es Sache der Krone sein, sie wieder ins Leben zu rufen, wie das bei Camoys, Wang von Harwooden und in anderen Fällen geschah, wo in ähnlicher Weise aus politischen Gründen, die aber schon längst keinen Einfluß mehr ausüben können, Pairien für verwirkt erklärt worden waren. Die Krone wird vermuthlich nichts dagegen haben, daß die Grandison-Pairie, eine der ältesten in England, da sie aus den Tagen Edward's III. datirt, wieder einen Vertreter erhält. Der glückliche Bewerber ist bereits Inhaber einer alten Baronetschaft.

[Der amerikanische Pferdebesitzer Rarey] hatte vorgestern die Ehre, in der königl. Reitbahn vor der Königin, dem Prinzen Gemahl, dem König der Belgier, dem Herzog und der Herzogin von Brabant, dem Grafen von Flandern u. s. w., Proben seiner Kunst zu geben. Unter Anderem machte er an einem Hebra Proben mit seinem Schem. Es ist dies das vierte Mal, daß Rarey vor der Königin und dem Prinzen Gemahl Vorstellungen gegeben hat. — Der König der Belgier stattete gestern einen Besuch in Claremont ab und kehrte am Abend wieder nach Buckingham Palace zurück.

[Ueber Preußen und die Stellvertretung Sr. Maj. des Königs] enthält die torpische "Pres" einen Artikel, dem wir das Folgende entnehmen: "Preußen ist ein königreich, mit dem Englands Staatsmänner und Volk für immer feste Sympathien haben müssen. Eine fast völlige Identität von Stamm, Glauben und nationalen Eigenthümlichkeiten weist uns darauf hin; ja, die glückliche Allianz selbst, welche die königl. Häuser beider Länder neulich geschlossen haben, ist nicht sowohl eine Ursache, als eine Folge jener Gefinnungen wechselseitiger Hochachtung, die, wie wir

mit Freude bemerken, beide Völker befehlen. Preußens Lage ist darum ein Gegenstand ungeheurer Interesse für England. Dringende Fragen haben wohl für einige Zeit unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, aber es sollte uns nicht entgehen, hätte die eigenthümliche Lage der Dinge in Preußen nicht auch die Aufmerksamkeit unserer denkenden Politiker auf sich gezogen. Seit einiger Zeit hat sich König Friedrich Wilhelm behindert gefunden, die Funktionen der Krone auszuüben, und sein Bruder, der Prinz von Preußen K. H., als sein Stellvertreter die Leitung des Staates übernommen. Die preussische Verfassung sieht eine zeitweilige und beschränkte Uebertragung der königl. Gewalt vor, aber nichts weiter. Die Grenze, wo eine Regenshaft einzutreten hätte, möchte schon überschritten sein. So bewundernswürdig ist jedoch die politische Haltung des Landes und so tief der Geist seiner Populär, daß die zeitweilige Gewalt des Prinzen von Preußen mehrmals erneuert worden ist und bei der Hoffnung auf des Königs Genesung jetzt, wie es heißt, wiederum auf drei Monate erneuert werden soll. Die Verträge haben Sr. Majestät einen Aufenthalt am Fuße der Alpen und danach an der Küste der Adria angetrieben und die Nation ist loyal und patriotisch, sie ist wohlzufrieden und wartet. Diese Haltung, welche die preussische Nation seit vielen Monaten bewahrt, muß die Achtung jedes andern Volkes hervorgerufen, welches Populär ist für den Thron und diese Hingebung an nationale Pflichten bewundert. Um englische Sympathien vor allen anderen wird diese edle Gefinnung des preussischen Volkes. Wir haben das rührende Schauspiel, einen König zu sehen, der nach dem Rathschluß der Vorsehung erkrankt, und ein Volk, so durchdringt mit dem Gefühl der Unabgänglichkeit für seinen Souverain, daß es den gegenwärtigen mitleidigen Zustand getroßt erträgt, weil es den König noch einmal an der Spitze der Geschäfte zu sehen hofft. Die preussischen Politiker aller Parteien haben Anspruch auf dieses Lob und vor allen Sr. K. H. der Prinz von Preußen selbst. Das Benehmen des Prinzen ist in der That über jedes Lob erhaben gewesen. Die regelmäßige Wirksamkeit der Regierung ist nicht unterbrochen worden, und die Staatsmaschine hat unbeeinträchtigt weiter gearbeitet. Wenn es für Manche ein Gegenstand unangenehmer Ueberlegung war, daß die Geschäfte einer großen und intelligenten Monarchie in Abwesenheit des Königs so gemächlich weitergingen, wenn Andere darin einen Mangel an frischer Lebenskraft und gesundem Willen im preussischen Volke finden wollten, so haben beide sich gleichmäßig und völlig getrennt. Im preussischen Volk ist der Geist der Monarchie und das preussische System ist in bewundernswürdiger Vollkommenheit organisiert. Apathie oder Feigheit seitens der Nation würden all dieses Gute neutralisiren, aber sie sind nicht vorhanden. Ein scharfes Rechtsgesetz befeht in Preußen alle Parteien, alle Klassen und alle Stände. Wir alle wissen, was die Preußen auf den Schlachtfeldern Europas vollbracht, und die letzten zehn Monate beweisen, welchen Selbstopfern sie gemacht sind auf dem Boden ihres eigenen Staates. Preußen durchläuft jetzt eine Prüfungszeit und bedarf aufs Neue den Muth und die Mannlichkeit seines Charakters. Die Geschichte Englands und alle Geschichte überhaupt hat uns gelehrt, daß die besten Eigenschaften der Menschheit unabänderlich mit einem starken Pflichtgefühl verbunden sind, wie wir ihm hier begegnen. Indem es so lothbare und so seltene Eigenschaften in den Preußen erblickt, darf England mehr als je sich freuen, nunmehr enger als durch bloße politische Bande mit der protestantischen Hauptmonarchie des Festlandes verbunden zu sein. Daß keiner der Preußen Spotte oder sie table! Wüde er lieber zum Himmel bitten, daß ihre Prüfungszeit gefahrt werde!"

[Die indische Bill.] Die schließliche Annahme der indischen Bill gilt für ziemlich sicher. "Die Bill", sagt die "Times", "wird durchgehen, und was sie auch immer für Fehler haben mag, wir freuen uns, daß es so ist. Sie macht einem Zustande der Dinge ein Ende, der für unsere Sicherheit und Ehre viel zu lange bestanden hat. Sie wirft ein ganzes System der Kammerarbeit und des Nepotismus über den Haufen, und wenn ein neues System aufgerichtet werden soll, so giebt sie uns zum mindesten Zeit, aufzuathmen während der Periode, wo dasselbe in der Bildung begriffen ist. Es ist in der That selten, daß das Resultat aller unserer Beratungen über Indien darin besteht, daß man uns eine Maßregel giebt, die eingestandenemmaßen nicht weniger als gut ist, die wir uns aber doch lieber gefallen lassen, als daß wir schlimmere Dinge ertragen. Die Regierung hat endlich, daß, wenn es ihr nun gelingt, eine Gesetzesvorlage zu Stande zu bringen, mit welcher sich die Anhänger der Ostindischen Kompagnie einverstanden erklären, sie sicher ist. So ist also die Ostindische Kompagnie selbst nach ihrem Untergange Herrin der Lage, und obgleich nicht im Stande, sich selbst zu retten, ist sie doch stark genug gewesen, die Partei, welche ihr die Todeswunde geschlagen hat, mit ins Verderben hineinzuziehen. Das Verbot, die Ostindische Kompagnie abgeschafft zu haben, gebührt nicht sowohl denen, welchen die unvollkommene Aufgabe der Ausführung aufgegeben wurde, als vielmehr denen, welche zuerst den Vorschlag machten, sie abzuschaffen."

### Frankreich.

**Paris,** 28. Juni. [Die Hospitiengüter und der neue Minister des Innern; Gerüchte.] Es wird jetzt mit Bestimmtheit berichtet, daß die unter dem neuen Minister des Innern gethanen Schritte im Sinne des Epinaische Dekrets wegen der Hospitiengüter keine andere Bedeutung haben, als die Dehors zu retten. Hr. Delangle ist Allem, was geschieht ist, für seine Person fremd geblieben, und in seinem Ministerium betrachtet man die Epinaische Maßregel als mit ihrem Urheber gefallen. Nichtsdestoweniger muß man im Auge behalten, daß jene Maßregel die Meinungen und Wünsche des Kaisers für sich hat, und daß keine Garantie dafür vorhanden ist, sie für alle Zukunft befestigt zu haben. Alles übriges, was direkt aus dem Cabinet des Ministers Delangle geschieht, ist geeignet, beruhigend zu wirken. Der Minister ist jedem Schritte gewallsamer Basisation entschieden abgeneigt, er ist vollständig zu dem Systeme der Wägung zurückgekehrt, das vor dem Einschüchterungssystem seines unmittelbaren Vorgängers das herrschende war, und das in so erfolgreicher Weise zur wirklichen Beruhigung der Gemüther beigetragen hat. Seine Aufmerksamkeit hat sich auch den Vorkensständen zugewendet, und man bejehnet auch die endlich erfolgte Verständigung mit den Eisenbahngesellschaften als sein Werk. Dagegen ist von einem Wechsel im Finanzministerium die Rede, und auch die Gerüchte von Veränderungen in den höchsten Verwaltungsstellen sind unausgesetzt erhalten. Die Anwesenheit des Grafen Persigny hat diesen Gerüchten neue Nahrung gegeben. An eine Rückkehr desselben nach London wird nicht mehr gedacht, man hält es für wahrscheinlicher, daß der Herzog von Malakoff den gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Nachfolger erhalten und das Portefeuille des Grafen Walewski in die Hände des Hrn. v. Persigny übergeben werde. Auf alle diejenigen, welche aus den im Augenblick bestehenden Vermuthungen die Befürchtung einer Eibung des Friedens schöpfen, wirkt diese Kombination beschwichtigend. Man ist der Ueberzeugung, daß der frühere Gesandte als Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs mehr als irgend einer unserer Staatsmänner in der Lage sein werde, das Bündniß mit England gegen jede Gefährdung zu sichern. (BZ.)

[Tagesbericht.] In der Kirche zu Ruell, wo die Königin Hortense ruht und wo sich auch ein Mausoleum der Kaiserin Josephine befindet, wurde gestern das Denkmal eingeweiht, welches der Kaiser seiner Mutter daselbst errichtet hat. Die Feier erfolgte in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, welche an der Kirchthür von dem Marschall Magnan, von dem Präekten der Seine und Dife und dem Maire von Ruell empfangen und prozessionsmäßig zu ihren Sigen vor dem Hauptaltare geführt wurden, durch den Barrer von Ruell. — Die Arbeiten zur Umwandlung der französischen Segelschiffe in eine Flotte von Schiffen nach dem gemischten Systeme, die etwa 8 Millionen kosten sollen, werden mit dem größten Eifer betrieben. — Die "Indep. Belge" wurde heute, seit zwei Monaten zum ersten Male, wieder ausgegeben. — Die Seine hat nur noch so wenig Wasser, daß sie beinahe schon den tiefsten Stand, den man kennt, erreicht hat, nämlich den Wasserstand von 1719, welcher dem Pariser Pegel zur Basis dient. — Die "Gazette de France" erinnert jene auswärtigen Journale, welche glauben, daß ein Prinz einer regierenden Familie die Leitung eines Ministeriums übernehmen, daß der Herzog von Bourbon und der Herzog von Orleans selbst Minister Ludwig's XV. waren. — Aus Marseille wird die am Morgen des 28. Juni erfolgte Ankunft des Marschalls Randon aus Algier gemeldet. — [Die Festlichkeiten in Cherbourg.] Folgendes ist das Programm der offiziellen Festlichkeiten während des Aufenthalts Ihrer Majestäten in Cherbourg: 6. August: Ankunft im Bahnhof, Einsegnung der Kolonien, Zug durch die Stadt nach der Präfectur, Diner, Empfang in den Salons. 7. August: Morgens früh Grundsteinlegung zu dem neuen Hospital Napoleons III. Um 1 Uhr Defnung der Schleuse des neuen Bassins. Vom Appellanten eines Einienchiffs. Beschichtigung des Kriegesafens. 8. Aug.

Promenade auf den die Stadt umgebenden Höhen; Besuch der Kirche Notre Dame du Boeu; Messe; Einweihung des Denkmals Napoleons I.; Truppenparade; Abreise Abends. In Toulon arbeitet man thätig an der Einrichtung des "Bretagne", auf welchem der Kaiser die Reise von Cherbourg nach West machen wird. Ein Theil der Batterie wird in einen Salon und Speisesaal umgewandelt. Das Evolutionsgeschwader wird Toulon am 5. oder 6. Juli verlassen. Wie man versichert, wird der Marineminister selbst nach Cherbourg kommen, um während des Aufenthalts Sr. Majestät als Seeprefekt zu fungiren.

[Die Pariser Konferenzen.] Der früher von der "Indep." mitgetheilte, ihr angeblich aus Konstantinopel zugesandte Bericht über die drei ersten Konferenzsitzungen ist bisher keinen wesentlichen Ansetzungen ausgefegt gewesen. Derselbe Korrespondent berichtet jetzt nach den, wie er sagt, aus Paris und Wien in der türkischen Hauptstadt eingegangenen telegraphischen Depeschen weiter, daß in einer der letzten Sitzungen Graf Risseff ein an ihn gerichtetes Handschreiben des Kaisers von Rußland vorgelesen hat, worin derselbe sich über die Lage beklagt, in welcher die Pforte die christlichen Bevölkerungen der Türkei fortwährend schmachten lasse. Die im Hat Humayum vom 18. Febr. 1856 feierlichst ausgesprochenen Verbindungen seien unerfüllt geblieben. Der Kaiser verlangt, daß die türkische Regierung jetzt die feierliche Verpflichtung übernehmen, den Hat Humayum binnen 2 Jahren zur vollständigen Ausführung zu bringen, widrigenfalls sie nach Verlauf dieser Frist von den Mächten des Pariser Vertrages dazu gezwungen werden soll. Würde der türkische Bevollmächtigte sich weigern, im Voraus eine solche Verpflichtung Namens der Pforte einzugeben, so soll der Vertreter Rußlands bei den Konferenzen kein Arrangement eingehen. Zuad Pascha habe die Abschrift dieses Briefes in einer aus beinahe 1000 Worten bestehenden Depesche sofort nach Konstantinopel abgeschickt. Eine zweite telegraphische Nachricht aus Paris soll gemeldet haben, daß das bereits früher erwähnte Projekt des Grafen Walewski bezüglich der Neugestaltung der Moldau und Walachei der Prüfung der Konferenz unterbreitet worden sei; diese habe daraus die Erblichkeit der Hospodarwürde und die Bildung eines gemeinschaftlichen Senats für beide Länder gestrichen. Die Benennung "Vereinigte Donaufürstenthümer" sei dagegen angenommen worden, und Zuad Pascha bittet in diesem Punkte um die Genehmigung seiner Regierung. Die Pforte sei durch dies Vorgehen nicht wenig beunruhigt; sie habe nachträglich an Zuad Pascha mehrere Exemplare des Hat Humayum in französischer Uebersetzung gesandt.

[Die Lage in Indien.] Das "Rahs" enthält heute wieder eines seiner halbamtlichen Londoner Schreiben, dem zufolge der General Sir Colin Campbell seinen offeneren Sommerfeldzug aufgegeben hat. Die englischen Truppen befinden sich nach diesem Schreiben in Folge der großen Hitze in einer höchst schlimmen Lage. Von den 6000 Mann, welche die Garnison von Ludnow bildeten, sind nur noch 2000 wehrfähig; die übrigen sind todt oder krank. Die Rebellen leiden durch die Hitze nichts und greifen ohne Aufhören die Engländer an.

**Paris,** 29. Juni. [Tel. Dep.] Wie der heutige "Moniteur" meldet, hat der Kaiser gestern den Herzog von Welsi, den Kammerer des Erbherzogs Ferdinand Max von Oesterreich empfangen. — Das amtliche Blatt zeigt ferner die Erneuerung eines Mitgliedes des gesetzgebenden Bureau's an, dessen Präsident Graf Morny ist. — Der Kaiser ist heute nach Plombières abgereist. (R. J.)

### Niederlande.

**Haag,** 27. Juni. [Der Wechselstempel.] Die Handelskammern haben auf die Anfrage des Finanzministeriums in Betreff der Stempelung von Wechselpapieren dahin geantwortet, daß nur eine gänzliche Abschaffung des Stempelrechts auf Wechselpapier die angestrebten Erleichterungen im Handelsverkehr gewähren würde, daß aber die projektirte Verminderung der Stempelgelber durch die in Aussicht gestellte strengere Verfolgung gegen Kontraventoren sich aufhobe, und daß endlich vor Allem zur Erleichterung des Handelsverkehrs von der lästigen Besteuerung des Patentrechts abzugehen sei. (3.)

### Italien.

**Rom,** 21. Juni. [Erinnerungsfeier; Kirchenbau; geheimes Konfistorium.] Rom steht heute sehr festlich aus, denn es feiert den dreizehnten Erinnerungstag an die Krönung Pius IX. Das Fest begann schon gestern Abend mit einer fast allgemeinen Beleuchtung der Stadt, wobei General Goyon im Palazzo Ruspoli durch die geschmackvollsten Dekorationen und mehrere vor seinem Portale angezündete Lichtpyramiden die Aufmerksamkeit der Schaulustigen auf sich zog. Der heilige Vater assistirte Vormittags in der Sistine der Festmesse, welche Kardinal Andrea celebrirte. Das h. Kollegium, das diplomatische Korps, die Prälaten, die französischen Generale und Offiziere waren dabei zugegen. — Aus den verschiedensten Gegenden sind fromme Gaben in nicht geringer Anzahl eingegangen, um über den Katafomben der Märtyrer Alexander, des römischen Bischofs, Theodulus und Genuis, seiner Diakonen, eine Kirche zu erbauen, welche der h. Vater für seine wunderbare Errettung beim Einsturze des Fußbodens im Agnes-Kloster gelobte, und wozu er selber den 16. April d. J. den Grundstein legte. Es dürfte deshalb Manchem zu hören angenehm sein, daß für den Bau die nötigen Fonds im Ueberflusse zusammengekommen sind und die Kirche selber von ihrer Vollendung nicht mehr weit entfernt ist. — Das geheime Konfistorium wird schon am Freitag dieser Woche gehalten. Die Kreizung des Erzbischofs von Lissabon zum Kardinal soll bei dieser Gelegenheit nicht verschoben werden. Ob aber auch die Prälaten Gianozzi und Berardi den Purpur jetzt erhalten, ist wieder ungewiß geworden. Doch kann die Entscheidung darüber, wie öfters der Fall war, auch noch am Tage vor dem Konfistorium erfolgen. (R. J.)

**Turin,** 28. Juni. [Ausgabenbudget; der engl. Konful.] In der gestrigen, mutmaßlich letzten diesjährigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Ausgabenbudget für 1849 vorgelegt. — Hiesigen Vätern zufolge ist der englische Konful Barbas, der den "Cagliari", nach Genua geführt hat in Turin angekommen.

### Spanien.

**Madrid,** 24. Juni. [Rückkehr der Königin; Eisenbahn-Unfall.] Die Königin ist gestern Abends gegen 9 Uhr hier angelangt, nachdem bereits über zwei Stunden die Bevölkerung ihrer Ankunft entgegen gesehen. Ein Eisenbahn-Unfall hatte die Fahrt unterbrochen. Es war nämlich aus der Lokomotive eines Schnellzuges eine brennende Kohle auf die Brücke des Manzanares-Kanals gefallen, welche Brücke nach der hier üblichen Sitte, wie beinahe Alles außer den Schienen und der Maschine, von Holz und zwar von dürem Fichtenholz erbaut ist. Die natürliche Folge davon war, daß in einem Nu der ganze Bau in Flammen stand. Ein weiteres Unglück fiel dabei nicht vor. (R. J.)

### Portugal.

**Lissabon,** 21. Juni. [Vom gelben Fieber.] Das nach einer Korrespondenz des "Korb" wieder ausgebrochen sein sollte, ist nach neueren Nachrichten keine Spur zu entdecken.

### Rußland und Polen.

**Petersburg,** 23. Juni. [Beurtheilung der Türkei; Bauernunruhen.] Nachdem der "Invalide" einen allgemeinen Ueberblick auf die orientalische Frage geworfen und namentlich darzutun gesucht hat, wie der eigentliche Zweck des letzten Krieges, die Wahrung

der Unabhängigkeit der Türkei, ein überflüssiger gewesen sei, da diese nicht bedroht gewesen, sowie das Bündniß zwischen England und Frankreich der Auflösung entgegenstehe, spricht er heute der Türkei förmlich das Recht der Existenz ab. „Die Türkei hat sich überlebt“, sagt das genannte Blatt. „Die künftliche Existenz dieser muslimanischen Gesellschaft, welche etwas zu stolz ein Reich genannt wird, ist eine Anomalie; sollte es wirklich bestimmt sein, irgend einmal nochmals christliches Blut zu vergießen für die galvanische Erweckung der erlöschenden Lebenskräfte dieses Kranken Greises? Zur Ehre der Völker, welche sich zum Gläubigen der Liebe, Eintracht und des Friedens bekennen, sind wir bereit, darauf verneinend zu antworten.“ — In England soll, Privatbriefe aus Neval zufolge, ein Bauernaufstand ausgebrochen sein (s. Nr. 149), wor dem sich sämtliche Gutsbesitzer nach Neval stürzten. Ein Gut vor niedergerannt worden. Von Neval gingen 60 Mann Militär dahin ab, sie wurden aber von 1000 mit Knütteln bewaffneten Bauern empfangen, und es kam zum Gefecht, bei dem 15 Soldaten erschlagen und 40 Bauern erschossen wurden.

[Die Branntweinacht; die Ansiedlungen in Transkaukasien.] Wie bekannt, liegt es in der Absicht der Regierung, die Branntweinacht abzuschaffen, und es erregte schon einige Verwunderung, als bekannt wurde, daß das jetzige System auf einige Jahre verlängert worden ist. Die Ursache davon ist sehr natürlich, da die Branntweinacht einen sehr beträchtlichen Theil der Staatseinkünfte ausmacht und ein Ersatz nicht leicht gefunden werden kann. Dennoch ist die Regierung nicht unthätig gewesen, und es haben nicht nur im Schooße der Behörden vielfache Beratungen stattgefunden, sondern man hat sich auch an die Einsicht von Praktikern gewendet. Einige große Pächter haben der Regierung wirklich einen Plan zur Abschaffung der Pacht vorgelegt. Sie wollen eine Aktien-Gesellschaft gründen, welche die nöthigen Kapitalien hergibt, um der Regierung sofort eine Summe zur Verfügung zu stellen, welche den jetzigen Einnahmen gleichkommt, und sie verlangen dafür die Einführung des Accise-systems mit einer Steuer von 2 Silberrubeln für den Eimer ordinären Branntwein, so wie eine Patenteuer auf den Ausschank in den großrussischen Gouvernements. Nach ihren Berechnungen soll, indem der Branntwein so billiger wird, die Regierung eine höhere Einnahme haben, die Aktionäre der Gesellschaft einen Gewinn von wenigstens 15 Pct. machen und die Mehrproduction einen höchst günstigen Einfluß auf die jetzt darniederliegende Landwirtschaft haben. Die „Nordische Biene“ bekämpft diesen Vorschlag, der ein gigantisches Monopol in die Hände der Gesellschaft legen, die Regierung und die Konsumenten von ihr abhängig machen würde; zu dem würden die moralischen Nachteile des jetzigen Systems so möglich vermehrt, indem man auf stärkere Konsumtion rechnet. Die Regierung erhält für die Branntweinacht in dem Rechnungsjahr 1857—58 in runder Summe 64,642,000 E.-R., wofür sie gegen 16 Millionen Eimer liefert, so daß ein Reingewinn von 52 Millionen bleibt, was für den Eimer, der ihr 80 Kopfen kostet, 3 Rubeln 30 Kopfen macht. Wollte man also den Eimer nun mit einer Accise von 2 Rubeln belegen, und sollte die Gesellschaft und die Regierung sogar noch gewinnen, so müßte sich der Konsum auf 20—30 Millionen Eimer steigern. Es scheint wirklich, daß dieser Plan das Uebel nur verschlimmern würde, und die „Nordische Biene“ hat in ihrem Tadel nicht Unrecht. — Einem kaiserlichen Ukas zufolge dürfen jetzt im transkaukasischen Lande auch andere als deutsche Kolonisten aufgenommen werden. (Schl. 3.)

Petersburg, 24. Juni. [Brand von Helsingfors.] Ein großer Brand ist am 18. d. in Helsingfors ausgebrochen und hat fast das ganze Marineviertel vernichtet. Die Verluste an Eigenthum sind außerordentlich groß, da nicht bloß viele Wohnhäuser, sondern auch Fabriken, Waarenlager und Holzspeicher von der Flamme verzehrt wurden. — [Der Kaiser] ist heute in Begleitung des Kronprinzen von Würtemberg nach Archangel abgereist und wird in etwa 14 Tagen wieder hierher zurückkehren. Fürst Gortschakoff hat einen Sommeraufenthalt in Peterhoff genommen und wird einstweilen durch seinen Adjunkt, den Hofstaatsminister Tolstoj, vertreten. (3.)

Warschau, 27. Juni. [Neue Gemeindeorganisation; Vinzent Pol; die Statue Kordecki's.] Der vorstehende Hauptdirektor in der Regierungskommission für die inneren und geistlichen Angelegenheiten, Geheimrath Muchanoff, hat soeben den Entwurf zu einer neuen Gemeindeorganisation für das Königreich Polen vollendet und dem Ministerium zur Bestätigung eingereicht. Die Hauptbestimmungen dieses Entwurfes sind folgende: „zu einer Gemeinde müssen mindestens 50 Rauchfänge gehören; hat ein Dorf nicht so viele Rauchfänge, so werden zwei oder mehrere Rauchfänge zusammengeschlagen; das Maximum der Rauchfänge einer Gemeinde bestimmt die Regierung; der Gutsbesitzer ist als solcher Vogt der Gemeinde, will er die Pflichten dieses Amtes nicht erfüllen, so kann er sich einen Stellvertreter nehmen, welcher der Bestätigung der Regierung bedarf und auf dem dann alle Verantwortlichkeit haftet. Gehören mehrere Dörfer zu einer Gemeinde, so wählen die Gutsbesitzer dieser Dörfer einen aus ihrer Mitte zum Gemeindevogt. Der Gemeindevogt hat den Vorsitz sowohl im Gemeinderath als auch im Gemeindegericht.“ Die neue Gemeindeorganisation entspricht vollkommen den Verhältnissen des Landes und erweckt daher überall die besten Hoffnungen. Daß dieselbe die kaiserliche Bestätigung erlangen wird, wird um so weniger bezweifelt, als Muchanoff beim Kaiser in hoher Gunst steht. — Außer dem Präsidenten des Krakauer wissenschaftlichen Vereins, Franz Wenzel, weilt hier auch der bekannte Dichter Vinzent Pol aus Krakau, der Warschau schon seit 27 Jahren nicht gesehen hatte. Die Diner's und Soireen, die den beiden Männern zu Ehren gegeben werden, nehmen gar kein Ende. In der vorigen Woche veranstaltete auch der Staatsrath Luszczycki, der Vater der bekannten Dichterin Dethma, zu Ehren derselben eine literarische Soiree, an der die Spitzen der hiesigen Gesellschaft so wie sämtliche hiesige Korpschäfen der Wissenschaft, Literatur und Kunst versammelt waren und verschiedene meist poetische Vorträge gehalten wurden. — Die im Atelier des hiesigen Bildhauers Falter jun. gearbeitete Statue des Heldenmönchs Kordecki ist bereits vollendet und war eine Zeitlang dem Publikum zur Ansicht gestellt. Dieselbe hat aber den Erwartungen durchaus nicht entsprochen und einen entschieden ungünstigen Eindruck gemacht. Zu tabeln ist jedenfalls auch, daß das Haupt zu sehr nach vorn gerichtet ist, so daß man vom Gesicht nichts weiter sieht als den Bari. Die linke Hand hebt den in Falten zusammengefaßten Mönchstalar etwas empor, die rechte liegt, das Kreuz haltend, auf dem Herzen. Man sieht in der Statue wohl den Mönch, aber nicht den Helden.

Asien. — [Telegraphische Nachrichten über Marseille.] Es sind hier Nachrichten aus Kalkutta vom 17. Mai eingetroffen. Sir Colin Campbell hatte bei Pultghur eine Schlappe erlitten. Im Mahrattenslande war der englische politische Agent, Herr Manson, ermordet worden. Die Kaiserin von Japan setzte den Krieg fort. In Bitapore, nahe bei Lucknow, hatte sie ein Gefecht mit dem General Walpole zu bestehen, der

mit dem 9. Lancierregiment dreimal vergebens angriff. Laut einem in Kalkutta gedruckten Handelsbulletin war Walpole gelodtet worden, und sieben Offiziere, so wie eine große Anzahl Soldaten waren zugleich mit ihm umgekommen. Krankheiten richteten große Verheerungen unter den brittischen Truppen an. Ueberall steht der Feind in großer Anzahl; er ist kühn und wird gut geführt. Nach einem Plane, der aus der gewandten Leitung hervorgeht, ergreifen die Rebellen während der Hitze überall die Offensive. Dmer Singh verbreitet Schrecken in Bengalen. Khan Bahadur und Rena Sahib haben dem General Jones empfindliche Verluste zugefügt.

[Die Besorgnisse der Allirten in Kanton.] Ueber die Zustände in Kanton erfährt man, daß die brittischen und französischen Regierungsbevollmächtigten dem Vizegouverneur Pihkwei eine Wache von 50 Mann in seinen Palast gelegt haben, angeblich, weil er sich nach Fatschan hatte begeben wollen, wohin er seine Siegel und Diener schon vorausgeschickt hatte. Mehrere andere höhere Mandarine sind aus ähnlichen Gründen unter noch schärferer Kontrolle gestellt worden. Der vom Kaiser neu ernannte Gouverneur Hwangjunhan soll sich etwa 20 engl. Meilen nördlich von Kanton befinden; er scheint den Verlauf der Dinge abwarten zu wollen. Ansehnliche Haufen von chinesischen Soldaten werden in der Nachbarschaft von Kanton zusammengezogen, es heißt bis zu 20,000 Mann; unter ihnen auch ein Korps der Wogen ihrer Größe und Stärke bei den Chinesen berühmten Kiba, eines Tariarenstammes, der seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in der Provinz Kwangtung angesiedelt ist. General van Straubenzee, der Höchstkommandirende in Kanton, hat befohlen, alle leeren Häuser offen stehen zu lassen; alle Personen, die bewaffnet oder mit Schießpulver versehen, die Hore passiren wollen, zu verhaften; alle Häuser in der Nähe der Wälle niederzureißen. Außerdem hat er den Chinesen verboten, nach 8 Uhr Abends über die Straßen zu gehen. Dennoch haben sich einige Ungeheuerlichkeiten ereignet. Ein Offizier fand bei einer nächtlichen Runde eins der inneren Stadttore verbarakadirt. Als er hinüberklettern wollte, ward auf ihn gefeuert; glücklicherweise fehlte ihn der Schuß. Ein Beamter des brittischen Konsulats war nahe daran, als er in einem Trageseffel eine der Vorstädte passirte, von einer ungestümen Motte Chinesen angegriffen zu werden. (N. P. 3.)

Amerika. Rio Janeiro, 4. Mai. [Die Central-Kolonisationsgesellschaft; Unterhandlungen mit dem Heil. Stuhl; die Hungersnoth; der große Grundbesitz.] Es scheint Uneinigkeit im Ministerium zu herrschen, und man glaubt allgemein an eine Auflösung, oder doch an eine Modification. Wahrscheinlich ist es, daß der Finanzminister seinen Posten behaupten wird; er war von jeher für eine freie Kolonisation und bessere Landesvertheilung und gegen alle Monopole, während die altbrasilianische Partei noch immer an dem Vant- wie Landesmonopol festhält und demnach auch das Halbpachtssystem beibehalten möchte. Die allgemeine Stimmung ist aber diesen Bestrebungen entgegen. Die Central-Kolonisationsgesellschaft, auf deren Betreibungen man die Pflanzerei so sehr vertriebt hatte, befindet sich fast im Zustand der Auflösung und vertritt gegenwärtig der Marquis de Montalagre, und mehrere ihrer Direktoren ihre Entlassung eingereicht (nach späteren, bereits mitgetheilten Nachrichten war die Ernennung des neuen Präsidiums der Gesellschaft schon erfolgt; d. R.), angeblich, weil die Regierung nicht die Reform der Statuten derselben und noch weitere Konzeptionen zugehen hat, die man ihr abzugeben wollte, z. B. die Erlaubnis, ihre Kapitalien auch zu anderen Operationen, als zur Kolonisation, zu verwenden. Diese zurückgetretenen Mitglieder repräsentiren die Ultra-Pflanzerei und die der Halbpacht. Dennoch ist die von der Regierung der Gesellschaft zugestandene Prämie pro Kopf von 30 Mreizen auf 40, also fast auf die Hälfte des wirklichen Pflanzgeldes, erhoben worden. Schwerlich aber wird dieses Geschenk jemals den Einwanderern, sei es in Nachlaß des Ueberfahrtsgeldes oder in Vorkaufsläufen, zu Gute kommen; eher wird man durch niedrigeren Tagelohn und durch erhöhte Preise des Landes die Differenz dieses Vorwurfs wieder einzubringen suchen. Sicher ist es, daß dem Lande enorme Kosten aufgebürdet werden, bloß um den großen Landeigentümern, denen ohnedies fast ausschließlich der Vortheil aus den durch ihre Pflanzereien geführten Eisenbahnen zufließt, wohlfeile Arme zuzuführen. Die Erwartungen, die man hier in Betreff einer zahlreichen Einwanderung hegte und zu unterhalten suchte, scheinen sich jedoch nicht erfüllen zu wollen. Bis jetzt sind kaum 1200 Einwanderer aus Genua, Havre, Antwerpen und Hamburg abirt. — Die Thronrede hat Maßregeln zur Befriedigung der geistlichen Intoleranz in Aussicht gestellt. Nur bezweifelt man, ob die durch einen der ersten Diplomaten und Rechtsgelehrten Brasiliens in Rom geführten Unterhandlungen einen günstigen Erfolg gehabt haben, und man macht sich im Gegentheil auf die Ankunft einer großen Mission gefaßt, die die heilige Stuhl zur Sicherung seiner Prärogativen vorbereitet. An sich selbst ist das brasilianische Volk nicht intolerant, aber es ist indolent und duldet die Uebergriffe, welche sich die Geistlichen gegen die Eingeborenen erlauben, ohne dagegen Einspruch zu erheben. Kann man also erwarten, daß es die Fremden und Einwanderer in Schutz nimmt? Haben doch neulich einige Geistliche, die sich in Rom zu instruiren wünschten, alle Landeigentümer, die protestantische Handwerker in Lohn nehmen würden, mit der Exkommunikation bedroht. — Seit einiger Zeit sind die aus dem Auslande kommenden Lebensmittel, wie Getreide, Wehl, Stroh, etc., wieder etwas wohlfeiler geworden; aber alle einheimischen Produkte, von denen das Volk bestehen muß, Mais, Maniok, Reis, alle Wurzelkräuter und frisches Fleisch, stehen noch im ganzen Reich auf wahren Hungerpreisen und die über diese wahrhaftige Lebensfrage aufgebaute Masse von Schreiberei und Drucksachen ist fast unübersehbar. Doch stimmen alle einsichtigen und vorurtheilslosen Männer der Angabe der Thronrede bei, daß das ungewisse Eigenthum ein Gesetz verlangt, welches seinen Umlauf erleichtert und ihm das Vertrauen der Kapitalien zuführt. In der übermäßigen Konzentration des Grundbesitzes erkennt man eine der bedeutendsten Ursachen der jetzigen Hungersnoth. Ueber den Werth des großen oder kleinen Landbesitzes und über seinen Einfluß auf das Gedeihen des Volkes kann man sich in Ländern von geringer Ausdehnung wie England und die zugleich an Kapitalien reich sind, streiten, aber in einem Lande von so ungeheurem Umfang wie Brasilien, in einem Lande, das an Kapitalien zugleich so arm ist, kann gegen größere Zertheilung des Bodens kaum eine begründete Einwendung aufgebracht werden. Was sind die größten Besitzungen der englischen Lords im Vergleich zu denen unserer Pflanzerei als winzige Partellen, und doch wie ungewisser ist der Werth der ersteren im Vergleich mit dem der letzteren? Welche Bedeutung hat ferner der englische Landbau für Großbritannien durch die Freiheit der Pächter! Bei der Prüfung der brasilianischen Zustände, zu der die jetzige Hungersnoth Anlaß gegeben hat, hat man aber nicht nur die bekannte Thatsache konstatirt, daß sie durch den ausschließlichen Anbau von Exportartikeln, wie Kaffee, Zucker und Baumwolle, zu dem der hohe Preis derselben reizte, hervorgerufen ist, sondern man hat auch einen schreienden ökonomischen Zwang entdekt, indem man dahinter kam, daß die großen Besitzer auch das freie Land, das auf ihren Pflanzereien wohnt, zwangen, den Getreidebau liegen zu lassen und sich allein dem Anbau von Zuckerrohr zu widmen. Noch keine Reichsversammlung Brasiliens hat wie die jetzige die Erwartungen und die Aufmerksamkeit des Auslandes wie des Inlandes auf sich gezogen. Sie hat nicht nur schwierige Verhältnisse des Innern neu zu regeln, sondern es liegt auch in ihrer Hand, neue und dauerhafte Bande zwischen Brasilien und Europa zu knüpfen. (3.)

Stand der Früchte und Ernte. Königsberg, 29. Juni. Der erste Reihenschritt ist in diesem Umgegend in vollem Gange. Derselbe liefert aber nur einen sehr mäßigmäßigen Ertrag. Mit Rücksicht hierauf und da auch ein Mißrathen des Sommergetreides zu befürchten ist, wenn nicht ein anhaltender Regen bald wirkt, sind mehrere Landleute bereits darauf bedacht, ihr nur irgend entbehrliches Vieh zu veräußern. In einzelnen Gegenden ist ein gänzlichliches Mißrathen des Wiesenwasses und des Klees eingetreten. (Dipt. 3.)

Tilsit, 28. Juni. Der Stand der Roggenfelder läßt im Allgemeinen eine gute Durchschnittsernte erwarten, dagegen haben Weizen und die Sommerfrüchte von der Dürre mehr oder weniger erheblich gelitten und findet man auf Sand und hartem Lehmboden bereits verdorrte Pflanzen. Kartoffeln stehen gut. Die Klee- und Heuernte ist gering.

Lokales und Provinziales. Posen, 1. Juli. [Das neue Gewicht] tritt mit dem heutigen Tage ins Leben. Wir wollen nicht unterlassen, auch hier noch zur Vermeidung von Inkonvenienzen darauf aufmerksam zu machen. Posen, 1. Juli. [Die Thierschau], welche hier in Posen nach ursprünglicher Bestimmung heute abgehalten werden sollte, hat nach veränderter Anordnung (s. oben) stattgefunden, und, selbst den Festzug nicht ausgenommen, beim Publikum nur eine sehr geringe Theilnahme gefunden. Es war allerdings sehr wenig gesehen, um dasselbe darauf hinzuweisen, und auch die vorgeführten Exemplare der verschiedenen Thiergattungen, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, waren leider nicht von der Art, um eine solche Theilnahme in erweitertem Maße hervorzurufen zu können. Posen, 30. Juni. [Stadttheater.] Gestern fand das letzte Gastspiel des Herrn Döring statt. Dasselbe hat für unsere Bühne zwei wohlthätige Wirkungen gehabt. Herr Döring hat in Beziehung auf das Repertoire eine Anzahl Stücke zur Aufführung gebracht, die frei von Freivolität sind; er hat ferner die hiesigen Mitglieder der Bühne durch sein Vorbild aufgefordert, sich alles hohlen Pathos zu entäußern und sich von Koulißenterei frei zu machen, einfach und natürlich zu spielen, durch Studium und Wahrheit die Gunst des Publikums zu gewinnen und die Theilnahme für das Theater als ein künstlerisches Bildungs-Institut zu erhalten. Herr Döring trat gestern zuerst auf in dem Kopisten in der Titelrolle und wußte wieder durch die natürliche und zarte Auffassung seiner Rolle so wie durch sein kunstgerechtes Spiel die Aufmerksamkeit des zahlreich versammelten, fast ausschließlich den höheren und gebildeten Kreisen angehörenden Publikums bis an den Schluß zu spannen. Daraus wurde „Der Geizige“ von Moliere nach der vereinfachten Bearbeitung von Dingelstedt gegeben; Döring spielte den Harpagon. Daß Moliere der größte Schauspieler der Franzosen und sein gesunder Witz noch immer wirkungsvoll ist, empfanden Alle, welche der gestrigen Vorstellung beiwohnten, die das Publikum ununterbrochen in der heitersten Laune erhielt. Der Geizige des Moliere ist an sich gutmüthig, jedoch etwas einfältig, Eigenschaften, welche Döring sehr gut zu charakterisiren wußte. Den meisten Beifall erntete er durch seinen trockenen Husten, eine Eigenthümlichkeit der geistigen Fügung, durch die Variationen über die bekannten Worte „ohne Mitgift“, durch seine komische Verzweiflung über den Diebstahl seiner Kaffeetasse und durch seine eraltete Freude über deren Wiederauffindung. Döring wurde wiederholt gerufen und am Schluß der Vorstellung mit Bouquets überschüttet. Von den übrigen Darstellern müssen wir besonders rühmen. Herr Richard als Kuischer und Koch und Fräulein Bruckbräu als Zwischenträgerin Rosine. Beide hatten den Geist ihrer Rolle begriffen und zeigten sich würdig, zusammenzuspielen mit einem Koryphäen der deutschen Schauspielkunst. Die Unterfügung, die der Gast sonst fand, war allerdings nicht genügend, da die Darsteller meistentheils den Charakter des Lustspiels von dem der Posse nicht zu unterscheiden wußten. Posen, 1. Juli. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein goldener Siegelring mit weißem Stein ohne Inschrift. Vor dem Ankauf wird gewarnt. — Eine unbekante Frau hat in einem Baden einen 50 Ekr. Altens-Bankschein, dessen Werth sie nicht kannte, zurückgelassen, und sich heimlich entfernt. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben im Polizeibureau in Empfang nehmen. # Neustadt b. P., 29. Juni. [Konfistorialrath Meh-ring; Regen.] Am 27. d. traf Konfistorialrath Mehring von Neulompsl kommen, hier ein, und residirte am anderen Tage die Schulen in Blauke und Lewitz-Hausland. Heute früh begab sich derselbe nach Pinne, wo in der dortigen evangelischen Kirche das Missionsfest gefeiert wird. — Vorgestern Abend hat es hier mehrere Stunden geregnet. In weiterer Umgegend soll der Regen noch stärker gefallen sein. # Pinne, 29. Juni. [Missionsfest; aufgefundene Leichen.] Heute fand hier in der mit Blumen geschmückten evangelischen Kirche das Missionsfest statt. Das Gotteshaus war von Undächtigen, welche auch von weiter Ferne eingetroffen waren, bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Geistlichen befanden sich Missionsinspektor Pastor Wallmann aus Berlin, Konfistorialrath Dr. Göbel und Divisionsprediger Lic. Strauß aus Posen und Superintendent Stumpf aus Preittsch. Die Predigt hielt der Divisionsprediger Lic. Strauß; alsdann erstattete Missionsinspektor Wallmann den Bericht. Nach beendigtem Gottesdienst wurde für die Heidenmission eine Kollekte abgehalten, welche eine namhafte Summe eingetragen. Sämmtliche Geistlichen, wie auch der von Neustadt hier eingetroffene Konfistorialrath Mehring aus Posen, der ebenfalls dem Gottesdienste beiwohnte, wurden von Frau v. Kappart auf's Schloß geladen, und fand daselbst im alten Saale ein Diner statt, zu welchem auch die hier anwesenden Gutsbesitzer der Umgegend eingeladen erhalten hatten. — Am Sonnabend wurden noch an der hiesigen Stadt, auf einem Plage, wo eine Windmühle gebaut werden soll, ungefähr einen halben Fuß unter der Erde, zwei Leichen aufgefunden, die bereits in Verwesung übergegangen waren. Rogasen, 29. Juni. [Gesellschaftliche Verhältnisse.] Raum ist wohl eine Klage allgemeiner, als die über die geselligen Verhältnisse in den kleineren Städten der Provinz. Eine allgemeine Ursache dafür läßt sich natürlich sofort erkennen: die Zusammenwürfelung der Nationalitäten und Konfessionen, welche letzteren im Großherzogthume ja weit weniger nivellirt sind, als in den eigentlich deutschen Ländern. Auch Rogasen krank an diesem Uebel, dem Mangel einer geselligen Geschlossenheit; die drei Nationen sind in keiner Weise einander genähert, wo eine Annäherung über die Grenzen des allgeröndlichsten Verkehrs hinausgeht. Nun kommen zwar die Juden, die weit über das Drittel der Einwohnerchaft ausmachen, als gesellschaftliches Element, Einzelne ausgenommen, überhaupt wenig in Betracht; aber auch die Polen halten sich im Durchschnitt sehr von einem geselligen Zusammenhange mit den Deutschen fern, was um so mehr zu bedauern ist, als einige Gutsbeamte des hiesigen Kreisgerichts, welches mit seinen Dependenzen doch allein das Centrum des geselligen Verkehrs in größerem Maßstabe werden könnte, der polnischen Nation angehören. So bleiben die Deutschen, circa 1600 Seelen, sich selbst überlassen, und auch diese lassen es zum Ueberfluß an einem Zusammenhalt unter sich fehlen; es existirt derzeit keine einzige geschlossene Gesellschaft in Rogasen, denn die nominell noch bestehende Resource liegt in den letzten Zügen, um einzelne, aber nur sehr wenige Familien gruppirt sich das, was von geselligem Verkehr noch übrig ist, aber selbstverständlich müssen diese Kreise engere Grenzen haben. Ghebem war dem nicht so; es haben früher schon mehrere Gesellschaften nebeneinander mit den obliquen Dilettantentheatern bestanden, wir wissen nicht, warum das Alles eingeschlagen ist. Eben so fühlbar ist ein anderer Mangel, der eines soliden Kaffeehauses in der Nähe der Stadt, ein Ort für ein freies und ungezwungenes Familien-Verweilens. Selbst eine eträßliche Prome-

nade fehlt, da die ganz freundliche Lindenpflanzung vor den Postgebäuden doch erst im Entstehen, die sonst geschmackvollen Anlagen vor der evangelischen Kirche viel zu klein sind; so bleibt die langweilige Posener Chaussee der Boulevard von Rogasen mit der schönen Aussicht auf die Sahara am See. Freilich sind das Uebelstände, die wir mit vielen anderen Provinzialstädten theilen, aber wenigstens dem ersten, dem Mangel eines erweiterten geselligen Verkehrs, abzuhelfen, dazu trägt die deutsche Bevölkerung unserer Stadt genügende Elemente in sich.

**r Wollstein, 30. Juni.** [Departements-Ersatzgeschäft; Prüfung; Drillingsgeburt; Markt; Ernteaussichten.] Bei dem am 27. und 28. d. hier stattgefundenen Departements-Ersatzgeschäft hat, wie verlautet, der auf den hiesigen Kreis repartirte Bedarf wegen Mangels an brauchbaren Mannschaften nicht aufgebracht werden können. — Die diesjährige Abiturientenprüfung im Schullehrerseminar zu Paradies fand in den Tagen vom 22. bis 26. d. unter Leitung des Regierungskommissarius, Schulrath Dr. Milowski aus Posen, statt. Bei derselben hat sich die ganze obere Klasse, aus 20 Seminaristen bestehend, das Zeugniß der Reife erworben. — In diesen Tagen ist die Hausfrau Markwig in Altlofer von Drillingen (2 Knaben und 1 Mädchen) entbunden worden. Die Wöchnerin sowohl, wie die Kinder befinden sich recht wohl. — Das Pferdegeschäft auf dem vorgestern in Urchustadt stattgehabten Markte war sehr lebhaft. Es fanden namentlich Arbeitspferde zu erhöhten Preisen willig Abnehmer. Hornvieh war in sehr bedeutender Anzahl, weil bei der noch immer anhaltenden Dürre die Besitzer Futtermangel ernstlich befürchten, zu Markte gebracht worden, fand aber, trotzdem die Preise bis zur Hälfte reduziert wurden, nur wenig Käufer. Nur nach Ruckhühnern war einige Nachfrage. — Die Hoffnung auf eine sehr günstige Pospenernte ist jetzt durch die seit einem Monate anhaltende Dürre bedeutend herabgestimmt worden, und wenn nicht bald ein durchdringender Regen eintritt, dürfte selbst auf eine nur mittelmäßige Ernte nicht zu rechnen sein. Der Wein hingegen verspricht diesmal qualitativ wie quantitativ einen ganz gesegneten Ertrag.

**e Fillehe, 30. Juni.** [Ein Stör; Bestrafungen.] In voriger Woche wurde in der Nege bei Uscy ein 12 Fuß langer Stör (Acipenser sturio) gefangen. Als derselbe nach Schneidemühl, auf einen Wagen geladen, zum Verkauf gebracht wurde, hatten sich Hunderte von Neugierigen versammelt, um dies hier so seltene Thier zu sehen. Fischer wollten in vergangener Woche ein „Unthier“ in der Nege gefangen haben, und ist dies möglicherweise dieser Stör gewesen. — Das königliche Kreisgericht zu Schneidemühl hat auf Grund des §. 110 des Strafgesetzbuches 147 junge Männer des Głodziesener Kreises wegen Verlassen der königlichen Lande, um sich dem Militärdienste im kaiserlichen Heere zu entziehen, unter dem 31. v. M. zu einer Geldstrafe von je 50 Thlr. oder im Unvermögensfalle zu je einem Monate Gefängniß rechts-

kräftig verurtheilt. Von den Verurtheilten gehören 39 dem jüdischen Glauben an. Am stärksten, ohne Unterschied der Konfession, sind vertreten die Städte Głodziesen (33 Mann), Schneidemühl, Samoczyn und Margonin.

### Strombericht.

#### Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

### Angekommene Freunde.

Vom 1. Juli.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsb. Graf Zekowski aus Czaj, v. Korowowski aus Jasin und v. Brzeski aus Krotoschin (Kr. Schubin), Traineur Jung aus Tempelhof und Kaufmann Häppler aus Slogau.

**BAZAR.** Die Gutsb. v. Ofowidzki aus Gostyehn, v. Potworowski aus Gola, v. Kurnatowski aus Dufin, v. Wiltonski aus Grabonitz, v. Wiltonski aus Wörta, v. Niogolewski aus Włoszycy, Matecki aus Bozejewic, v. Gkapowski aus Bonikowo, v. Tapanowski aus Choryn, v. Chodacki aus Schwakowo, v. Kloczowski aus Smogorzewo und v. Zwardowski aus Kobelnitz, Wirtschaftsbeamter Sulczyński aus Slagino.

**SCHWARZER ADLER.** Partikular Radziejewski aus Graustadt, Zahlmeister Behmann, Eigentümer v. Swinarski und Bürger Bogacki aus Schrimm, Ober-Inspektor Kinkel aus Jarocin, Gutsb. v. Garszynski aus Jwno und Frau Gutsb. v. Wendorf aus Prusice, die Gutsb. Bagromicki aus Szytnitz, Czenc aus Korzow und v. Falkowski aus Pacholewo.

**MYLIUS HOTEL DE DRESDE.** Fürst Sukowski Durchlaucht aus Kriem, die Gutsb. Graf Mycielski aus Dembno, v. Heidebrand aus Nassau, v. Gkapowski aus Bonikowo, v. Kapolewski aus Zagora, Graf Potworowski aus Parzenewo, v. Oden aus Budom, v. Rojman aus Subonia und Lüdemann aus Sedywojewo, Rechtsanwalt Janicki aus Grätz und Kaufmann Kunze aus Berlin.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbes. v. Bulewicz aus Włodzislaw, v. Subiński aus Kraguhn, v. Grabowski aus Ustrowie, Weisner aus Bogdanowo, v. Blugowski aus Uleyno u. Lieutenant Zouanne aus Bussowo, Gutsb. v. Zwardowski aus Rempa, Probst Ciwowski aus Brodnica, die Partikuliers v. Kalkstein aus Stargard und Müller aus Gnebin, Administrator Repler aus Wiekna, die Inspektoren Kunze aus Partowo, Sinte aus Wiekna und Albrecht aus Grabonitz.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Lieutenant und Gutsbes. Gdsein aus Wituchowo, Königl. Kammerherr und Landtagsmarschall Frhr. Hiller v. Göttingen aus Schloß Wettze, Gutsb. v. Stępnowski aus Koszut, Oberamtmann Hoffmann aus Schwobitz, Rechtsanwalt Bificki aus Ple-

schon, Rittergutbes. v. Walewski aus Polen, die Kaufleute Bofinger aus Berlin, Ernst aus Leipzig, Gahmann aus Dresden, Marcusohn aus Pleschen und Keltner aus Stettin.

**HOTEL DE VIENNE.** Gutsb. v. Stof aus Walszemo, Administrator Królowski aus Polwica und Bevollmächtigter Janicki aus Grotz-Soi-

**STERN'S HOTEL.** Generalbevollmächtigter der Kölnisch. Feuer-Versich. Gesellschaft v. Broen aus Berlin, Bankier v. Brockhaus aus Frankfurt a. M., Lieutenant v. Mantuffel aus Sagan, Medizinalrath Dr. Bergz aus Oberpfalz, Oberförster Joch aus Wolschin, die Gutsbes. Schönberg aus Lang-Goslin und Hildebrand aus Dabow, Stallmeister Bernbard aus Breslau, die Kaufleute Belegutt sen. und jun. aus Adnigsberg.

**HOTEL DE PARIS.** Königl. Oberförster Seglacki aus Kurnitz, Gutsb. Meke aus Dykianowice, die Gutsbes. v. Swinarski aus Dzierzowice, v. Kalkstein aus Stawiany, v. Wiltonski aus Schwabogowo und Głowicki aus Wiekna.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Girschfeld und Wolffsohn sen. und jun. aus Neustadt b. P., Henze aus Samoczyn, Leterner aus Warschau und Cohn aus Peflern, Rittergutsbes. v. Uruch aus Klein-Wandke, Wirthsch. Insb. Duos aus Bobjemo, Pferdehändler Mey aus Sandberg, Gutsb. v. Ebelowski aus Wola Kaminka und Beamtenfrau Bartalewska aus Peflern.

**BUDWIG'S HOTEL.** Die Gutsbes. Becker aus Guffin, Manser aus Wufersnit, v. Zeromski aus Brzoja und Weinhold aus Dombrowitz, Frh. Kurnik aus Santomydl, Partikular Radziejewski und die Kaufleute Kurnik aus Chroda, Freundlich aus Rogasen, Magdeburg aus Greta, Ehn aus Kalbe a. S., Simonsohn aus Zirkle, Joachimsohn sen. und jun. aus Samter.

**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Löwy aus Mogilno und Kuttner aus Gollang.

**DREI LILLEN.** Gutsb. Engler aus Przeminnica, Bürger Sebduch und Stadtrath Keller aus Binne, Mühlengutsbes. Krüger aus Dymonowo u. Gastwirth Kunkel aus Wogronowiz.

**HOTEL ZUR KRONE.** Grenzaußseher Rudolph aus Schidlowiz, die Inspektoren Mey aus Wogronowiz und Koch aus Dwiezki, Fabrikbesitzer Janide und die Kaufleute Widel aus Gnefen, Jostki aus Wörnbaum, Knappe und Kwiselki aus Neustadt b. P., Brand und Rufus aus Nowiz, Freund aus Breslau, Solomonski aus Neustadt, Kollenschur aus Samter, Hirsch aus Kurnitz, Borchard und Binner aus Binne.

**BRESLAUER GASTHOF.** Orgelbauer Gersachi aus Ragarto.

**PRIVAT-LOGIS.** Steuer-Inspector v. Stojentin aus Schidberg, St. Martin Nr. 19; Amtmann Schlow aus Wolschin, Magazinstraße 15; Kammerherr v. Schad aus P. Wartenberg und Lieutenant v. Milson aus Strehlen, Wilhelmstraße 23; Stiftsfräulein v. Schlopp aus Streligau, Königsstraße 16.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Auffündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der zum 1. Oktober 1858 zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse a) aufgeführten Pötern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41 u. ff. zum 1. Oktober 1858 mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in künftigen Zustand, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen. Dies kann, so weit die Bestände der letzteren ausreichen, auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 4 Prozent Zinsen vom Zahlungsbis zum angegebenen Verkaufstage. Auch ist es gestattet, die gekündigten Rentenbriefe unserer Kasse mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer gehörigen Quittung auf besonderein Blatte, über den Empfang der Valuta, einzusenden und die Uebersendung der letzteren auf gleichem Wege, natürlich auf Gefahr und Kosten des Empfängers, zu beantragen.

Zugleich werden von den bereits früher ausgelosten, die schon seit 2 Jahren rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse b) aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger Verzögerung unverweilt in Empfang zu nehmen. Posen, am 12. Mai 1858.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a) Verzeichniß der am 12. Mai 1858 ausgelosten und am 1. Oktober 1858 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr.: 23 Stück.					
937	2872	3267	4648	5722	6896
2030	3052	3670	4903	6018	6968
2049	3140	4121	5266	6624	7360
2267	3183	4239	5304	6686	
Litt. B. zu 500 Thlr.: 6 Stück.					
211	252	436	972	1013	1119

Litt. C. zu 100 Thlr.: 21 Stück.

301	1023	1621	3275	6808	7269
613	1341	1975	3812	6879	
808	1439	3142	6640	6906	
1017	1514	3168	6728	7218	

Litt. D. zu 25 Thlr.: 17 Stück.

49	596	1413	1957	2717	4146
536	821	1537	2271	3906	4329
588	882	1825	2438	4145	

Litt. E. zu 10 Thlr.: 504 Stück.

14	163	331	491	632	853
15	166	336	494	636	869
19	167	339	495	637	872
21	174	340	497	642	878
24	175	341	504	648	880
25	176	345	506	657	882
37	177	348	514	662	883
40	180	356	515	678	899
42	181	371	516	679	904
45	191	379	517	681	915
46	195	382	518	690	916
52	196	390	519	691	930
55	199	391	522	699	934
56	204	403	523	711	942
61	217	404	526	718	947
62	224	405	539	723	952
70	226	407	542	727	954
71	239	412	544	731	962
79	241	420	550	733	963
81	242	422	552	739	966
86	245	423	569	759	967
90	246	427	570	764	971
91	248	430	571	766	978
94	249	434	574	784	986
108	250	440	581	786	990
116	271	453	583	794	992
134	276	455	586	795	995
139	277	456	597	797	1002
143	279	460	599	801	1006
148	301	467	609	807	1007
151	310	468	610	825	1022
153	311	473	612	827	1025
154	315	474	621	832	1028
156	319	481	625	846	1030

Noch Litt. E. zu 10 Thlr.

1034	1726	2376	3078	4053	4824
1040	1728	2396	3104	4054	4872
1043	1746	2402	3113	4077	4873
1048	1749	2420	3139	4078	4874
1049	1762	2439	3141	4081	4921
1090	1788	2468	3151	4147	4949
1092	1793	2513	3156	4167	4968
1100	1811	2541	3168	4168	4975
1105	1814	2544	3187	4183	4981
1134	1840	2562	3204	4197	5001
1151	1843	2566	3263	4206	5017
1171	1860	2573	3304	4215	5021
1172	1888	2575	3318	4266	5090
1219	1911	2610	3366	4273	5113
1284	1922	2653	3398	4281	5121
1289	1923	2660	3425	4349	5140
1312	1970	2687	3449	4377	5157
1328	1998	2695	3476	4381	5158
1329	1999	2704	3516	4403	5176
1339	2003	2713	3546	4408	5182
1341	2015	2720	3563	4409	5209
1350	2051	2734	3577	4433	5220
1387	2055	2787	3592	4459	5225
1390	2073	2803	3673	4479	5301
1405	2077	2812	3695	4513	5349
1416	2082	2826	3735	4538	5356
1466	2089	2829	3755	4557	5366
1470	2094	2834	3767	4561	5449
1489	2103	2835	3812	4563	5459
1491	2114	2845	3864	4570	5464
1528	2121	2848	3896	4577	5512
1539	2154	2877	3917	4585	5516
1595	2187	2881	3938	4593	5562
1598	2189	2921	3956	4598	5607
1607	2192	2941	3958	4613	5609
1633	2195	2948	3961	4621	5625
1640	2198	2966	3962	4638	5668
1644	2204	2982	3976	4648	5722
1656	2213	2989	3984	4654	5728
1668	2234	3014	4021	4658	5739
1683	2238	3026	4022	4690	5762
1692	2287	3030	4031	4710	5780
1707	2309	3035	4044	4729	5790
1723	2322	3058	4048	4821	5797

Noch Litt. E. zu 10 Thlr.

5826	5949	6093	6182	6258	6276
5834	5982	6106	6203	6261	6280
5860	5986	6115	6222	6269	6282
5895	6045	6126	6225	6271	6284
5923	6049	6146	6226	6273	6288
5927	6084	6174	6229	6275	6297

b) Verzeichniß der bereits früher ausgelosten und schon seit 2 Jahren rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar aus den Fälligkeitsterminen:

Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 245;					
vom 1. Oktober 1852:					
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 270, 938;					
vom 1. April 1853:					
Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 1228;					
vom 1. Oktober 1853:					
Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 534; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 512;					
vom 1. April 1854:					
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 1587; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 172;					
vom 1. Oktober 1854:					
Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 1702; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1659; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 456;					
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1917;					
vom 1. April 1855:					
Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 669, 1078; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 735, 1308; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 453, 1971, 2841, 3290; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1401, 4939;					
vom 1. Oktober 1855:					
Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 4833, 5614; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 936; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 1142, 2527, 2611, 3377; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 10, 402, 779, 812, 1952, 3386, 3802; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 402, 886;					
vom 1. April 1856:					
Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 805, 5000; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 208, 672, 879, 960; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 321, 709, 931, 3268; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 29, 244, 253, 385, 1032, 2394, 2495, 3268, 4868.					

### Rothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung zu Rogasen.

Von dem, dem Mühlensbesitzer Johann Leopold Traß gehörigen, hieselbst unter Nr. 115/455 belegenen Mühlengrundstücke inkl. Ackerwirtschaft, im Ganzen abgeschätzt auf 23,294 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen 3/4 Antheile am 22. November 1858, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den

Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger Adolf Wilhelm Meyer aus Rogasen, Geschwister Karl und Emilie Albrecht und die Erben des Kaufmanns Joseph Caro werden hierzu öffentlich vorgeladen. Rogasen, den 31. März 1858.

**Bekanntmachung.** Die Lieferung von circa 2300 Centner Heu bester Qualität für das königliche Posensche Landgestüt soll in kleineren Quantitäten den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Lieferung geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens

den 22. Juli c.

franco hierher einzusenden, an welchem Tage deren Eröffnung erfolgen und demnachst gegen die nöthige Garantie der Zuschlag erteilt werden wird.

Die Lieferungs-Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, event. gegen Einsendung der Kopialien abschriftlich mitgeteilt werden.

Schloß Zirkle, den 28. Juni 1858.  
Der Landstallmeister Weisner.

Auf dem Dominium **Chocicza** bei Breschen findet am S. d. M. eine große Auktion des todtlen und lebenden Inventars, so wie sämmtlicher Wirtschaftsgeschäften statt. Kauflustige werden hiermit eingeladen.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage hiesigen königlichen Kreisgerichts wird Unterzeichneter Montag, den 5. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, in **Bul** eine Partie Schweine öffentlich meistbietend versteigern.

Grätz, den 30. Juni 1858.  
Der Auktions-Kommissarius **Surén.**

Das Grundstück **St. Martin 62** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei **J. Poplawski.** (Beilage.)

Ein Grundstück von 340 Morgen, incl. 130 Morgen Wiesen-Gütung und Niederungsboden mit schönem Holzbestande und einer Wasserkrän, die die Anlage einer Fabrikgeschäft gestattet, 7 Meilen von Posen, ist mit einer Anzahlung von 4000 Thlr. zu verkaufen. Näheres beim Restaurateur Sachs am Alten Markt.

Ein Gut, circa 450 Morgen, 1 Meile von Posen an der Chaussee, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

ten; auch sucht ein junger Landwirth, der dasselbe die letzten zwei Jahre selbstständig bewirtschaftet hat und beider Landessprachen mächtig ist, sofort ein passendes Placemnt. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, königlicher Generalcommissions-Sekretär Herr Neumann in Posen.

Ein Gut 2 Meilen von Posen, 1 Meile von Schwesenz, enthaltend 507 Morgen guten Boden

und ausreichende Wiesen, mit 60 Morgen gut bestandenen Wald, mit neuen vollständigen Wirtschaftsgebäuden, kompletten Lebenden und todtten Viehbeständen, Inventarium und voller Erndte, imgleichen ein angrenzendes neu aufgebautes Vorwerk von 240 Morgen Areal, beide zusammen oder einzeln, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei dem Rentier Zahns in Posen, N. Ritterstr. 6.

Die Fischerei auf der Warthe innerhalb der Grenzen des Güterbereichs Swinsk, von Gzerwonaf bis Radzin, circa 2 1/2 Meile lang, ist sofort anderweitig zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind bei der hiesigen Gutskasse einzusehen, event. zu verabreden.

Dünst, im 29. Juni 1858.

Das Dominium.

# Lebens-Ver sicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1857 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

**Versicherte**  
**Versicherungssumme**  
**Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen**  
**Ausgabe für 444 Sterbefälle**  
**Bankfonds**  
**Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten**  
**Dividende im Jahre 1858**

**20,841 Personen.**  
**33,548,300 Thaler.**  
**1,546,547**  
**749,700**  
**8,952,781**  
**1,472,510**  
**29 Prozent**

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch **H. Bielefeld** in Posen, Graben Nr. 7.

**A. C. Tepper** in Bromberg.  
**Kreisgerichts-Kassenrentant Müller** in Gnesen.  
**Apotheker Skutsch** in Krotoschin.

Die Summe der Einlagen beträgt 1857 33,548,300 Thaler. Die Summe der Auszahlungen 1,472,510 Thaler. Die Summe der Ueberschüsse 8,952,781 Thaler. Die Summe der Prämien und Zinsen 1,546,547 Thaler. Die Summe der Ausgaben für Sterbefälle 749,700 Thaler. Die Summe der Dividenden 20,841 Personen. Die Summe der Versicherten 20,841 Personen. Die Summe der Versicherungssumme 33,548,300 Thaler. Die Summe der Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1,546,547 Thaler. Die Summe der Ausgabe für 444 Sterbefälle 749,700 Thaler. Die Summe der Bankfonds 8,952,781 Thaler. Die Summe der Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten 1,472,510 Thaler. Die Summe der Dividenden im Jahre 1858 29 Prozent.

**S. G. Schubert** in Lissa.  
**E. F. Jockisch** in Meseritz.  
**Kanzleidirektor Spisky** in Schönlanke.



Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein

Die Entschädigung wird nicht nur im Fall des Todes, derselbe mag naturgemäß oder durch momentane Unfälle, als Weinbruch, Feuerbrunst, Blitzschlag zc. entstanden, sondern auch dann geleistet, wenn ein Thier in Folge einer Krankheit oder eines Unfalles lebend zu jedem Gebrauche unfähig wird.

Statuten sind bei Unterzeichnetem, der zur Vermittelung von Versicherungsanträgen und sonst erwünschter Auskunft stets gern bereit ist, gratis zu haben.

Gräß, im Juni 1858.

**N. Barnack**, königl. approb. Zahnarzt, plombirt hohle Zähne mit den neuesten, berühmtesten Metallkompositionen; setzt künstliche Zähne und ganze Gebisse ein, für deren Brauchbarkeit derselbe garantirt. Täglich zu konsultiren Vormittags von 9-11, Nachmittags von 2-5 Uhr, Wilhelmstr. 1 (Castro).

**Best englischer Patent Portland-Cement** in fester, feiner Original-Packung empfiehlt **Rudolph Rabsilber**, Spediteur in Posen.

**Peru-Guano**, direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons**, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen. **N. Helfft & Comp.**, Berlin, unter den Linden 52.

**Echten Peru-Guano**, von **Ant. Gibbs & Sons**, bezogen von dem rühmlichst bekannten Hause **N. Helfft & Comp.** in Berlin empfiehlt in der vorzüglichsten Qualität, die überhaupt nur existirt, **Adolph Asch** in Posen, Schloßstraße Nr. 5.

**Chili-Salpeter**, in bester Qualität, empfehlen **N. Helfft & Comp.**, Berlin, unter den Linden 52.

**Stoppelrüben-Samen und englische Turnips** liefert die Samenhandlung **Gebrüder Auerbach**. Stoppelrübensamen à Pfd. 8 Sgr. **A. Niessing** in Poln. Lissa.

seit 1849 auf Gegenseitigkeit bestehend und mit Konzession zum Geschäftsbetriebe im ganzen Umfange des preussischen Staates versehen, errichtet Agenturen in jeder Stadt und werden Meldungen dazu beim Direktor **G. Willing** zu Potsdam erbeten. Es werden **Pferde, Esel, Maulthiere, Rindvieh, Schweine** und **Ziegen** unter Bedingungen, welche an Liberalität von keiner anderen derartigen Gesellschaft übertriffen werden, versichert.

**M. Janke**, Agent. Das Dominium **Hombezn** bei **Wongrowitz** hat 200 Stück **Washam** mel zum Verkauf.

Ein Hühnerhund, achtpolnische Race, ist zu verkaufen gr. Gerberstraße Nr. 5 bei **Marcus**.

Ein junger Stammochse, Oldenburger Race, welcher bei der diesjährigen Thierschau die Prämie erhalten hat, steht zum Verkauf im Gasthause des Herrn **Zwanfowski**, St. Martinstraße. Das Nähere ist beim Wirth zu erfragen.

**Musée de Modes pour Messieurs** **M. Graupé**, 16, Wilhelmplatz 16. Die zweite Sendung **Regenröcke, Mäntel und Kappen** ist heute aus London angelangt und empfehle ich solche einem geehrten Publikum.

Zum ersten Male auf hiesigem Markte. **Prix fixes.** **Bernard de Nancy**

empfiehlt den hochgeehrten Damen eine große Auswahl feiner französischer Handstickereien von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen; 20,000 verschiedene Stickmuster der neuesten Façons und Dessins auf echtem franz. Zeug; die so sehr beliebten, neu erfundenen Pariser

**Crinoline-Reifen en Gutta-Percha**, welche in Güte die Fischbein- und Stahlreifen bei Weitem übertreffen und den Vortheil haben, niemals zu brechen, pro Elle 3 Sgr.

Bude: auf dem Markte, vis-à-vis den Herren **Gebrüder Kantorowicz**, Möbelfabr., hinter den Kammereibuden.

**Für Gerber- und Riemenmeister!** Durch direkte, höchst billige Einkäufe in Berlin und Hamburg bin ich im Stande, meinen geehrten Kunden mein großes Lager von vorzüglich schönem, fehlerfreien Wildhäuten (nicht Büffel und nicht salztrocken), schönen, schweren Berliner Kuh und Ochsenhäuten **ganzhäutig und ohne Schnitte**, schweren Berliner Kalbfellen, zu den billigsten Preisen zu empfehlen. **Moritz Krayn**, Posen, Große Gerberstraße 47.

**Giovanni Battista Tricotti aus Turin** empfiehlt sich zum hiesigen Johannis-Markt mit seinem neuen und allgemein beliebten **Brünette-Schmuck** in feinsten Vergoldung, bestehend in **Brochen, Armabändern, Ohrringen, Uhrketten, Charbart**, in **Eisenblengeschmückten Brochen, Achat, geauntem Eisenbraut und Silber-Fingerringen, Manschettenknöpfen u. s. w.** Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

**Imitation de Diamants** (oder künstliche Brillanten), bestehend in **Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schließern, zu Arm- und Halsbändern, Chemiseknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitaires und Rosen. Sämtliche sind in Silber und 18karätiges Gold gefaßt. Diese Imitation ist so gut nachgemacht, daß man sie ohne chemische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.**

Die Bude befindet sich auf dem Markte hinter den Kammereibuden, vis-à-vis des Möbelmagazins der Herren **Gebrüder Kantorowicz**.

Das alleinige Depot der **echten John Heilfor** schen **Army Razors** befindet sich in der Cigarren- und Tabak-Handlung von **Marcus Friedländer**, Wilhelmplatz 6. Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt.

**Konto-Bücher**, roth und blau linirt, feinsten Qualität, verkaufen zu Fabrikpreisen **A. Löwenthal & Sohn**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

**Ferrnröhre und Vorquetten** zu den bevorstehenden Pferderennen, höchst praktisch und bequem konstruirt und mit den vorzüglichsten Gläsern versehen, durch welche selbst in der weitesten Entfernung des Rennkreises, Pferde und Reiter sich genau erkennen lassen, empfehlen **Gebr. Pohl**, Optiker, Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Eine große Auswahl fertiger **Defen** empfiehlt die Fabrik **Wallischei 76** und **Kanonengieß Nr. 3**, früher bei **Loop**. **K. Kamiński**.

Eine von **F. Meisner** in **Glówno** gebaute **zwei- auch vierspännige** Dreschmaschine steht auf dem **Dominium Plawce** bei **Schroda** sehr **billig** zum Verkauf.

**Packfisten** in verschiedenen Größen werden billig verkauft **Reichgasse Nr. 3**.

**Echtes Klettenwurzelöl**, à Flacon 7 1/2 Sgr., bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern. **Vorräthig bei J. J. Heine**, Markt 85.

**Orientalisches Enthaarungsmittel**, in Flacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Fierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verzierung; zur Befreiung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5. Erfinder **Nothé & Komp.** in Berlin.

**Zafelbutter**, sehr frisch, so wie **Lim. Sahntäfel**, gut u. billig, bei **Kleischhoff**, Krämerstr. 12.

**Frische Tisch-Butter** à 8 Sgr. pro Pfd. empfiehlt **Isidor Appel** in der königl. Kant.

**Nicht zu übersehen!** Obgleich das neue Pfund zwei Loth schwerer ist, wie das alte, so verkaufe ich dennoch das **neue Pfund zu demselben Preise**, wie ich es früher verkauft habe, und zwar: **bestes Rindfleisch das neue Pfund 3 Sgr. 4 Pf.** sehr schönes Hammelfleisch 3 6. feinstes Kalbsfleisch 3 4.

Wie früher, so werde ich auch jetzt bestrebt sein, ein geehrted Publikum billig und recht zu bedienen, und bittet um geneigen Zuspruch **Fleischermeister Leib Hirsch**.

Nr. 20, Krämerstraße Nr. 20.

**Für Hausfrauen. Waschöl**, vorzügliches Waschmittel, bei dessen sehr einfacher Anwendung die **Wäsche nicht angegriffen**, und die Hälfte an Zeit, Brennmaterial und Seife gespart wird, empfehle ich, das Pfund für 3 Sgr. (nebst Gebrauchsanweisung). **F. Th. Otto**, Droguerie- u. Farbwaren-Handlung, Wasserstr. 1, vis-à-vis der Louisenschule.

Ich wohne **Wasserstraße Nr. 7**, zwei Treppen. **Joseph Abramczyk**.

Zwanzig Zimmer sind **Wilhelmstraße Nr. 1** in dem neu erbauten **Sternschen Hotel** zu vermieten.

**Sapiehplatz Nr. 3** ist ein möblirtes Zimmer gleich zu beziehen.

Eine seit mehreren Jahren gut betriebene **Barbierstube** so wie **Bohnung** ist vom 1. Oktober **Bronkerstraße Nr. 5** zu vermieten. Das Nähere bei der **Eigenthümerin**.

**St. Martin Nr. 23/26** sind vom 1. Oktober c. ab mehrere **große und kleine Wohnungen** (eine **schöne Parterrewohnung**, versorgungshalber), so wie eine **große Kellerwohnung** sofort zu vermieten.

**St. Martins- und Wilhelmstraße Nr. 78** sind vom 1. Oktober d. J. zu vermieten: 1 **Verkaufsladen** mit oder ohne **Wohnung**, mehrere **Stuben**, einzeln oder zusammen und vom 1. Juli 1 **Stube** mit **Kammer**.

Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne **Bett** ist **Wasserstr. 24**, 2 Treppen **billig** zu vermieten.

**Großer Keller** zu verm. **Gr. Markt u. Neuestraße**. **Zu Konduktoren Kochs** Hause, **Bäderstr. 11**, ist in der **Beletage** ein möblirtes Zimmer **nebst Bett** zu vermieten. Das Nähere ist eine **Treppe** hoch **rechter Hand** zu erfahren.

